

Walter Stählin als Landammann

Kanton. – An der konstituierenden Sitzung des Schwyzer Kantonsrats für die Legislaturperiode 2012 bis 2016 steht am 27./28. Juni eine grosse Wahlrunde bevor. Der Kantonsrat hat in geheimer oder offener Wahl alle Mandate und Behörden zu bestimmen, die in seiner Wahlkompetenz liegen. Als Landammann für zwei Jahre zur Wahl vorgeschlagen wird Walter Stählin (SVP, Lachen), als Statthalter Andreas Barraud (SVP, Bennau). Diese Nominierungen erfolgen nach dem Anciennitätsprinzip. Als Kantonsratspräsident für das Amtsjahr 2012/13 vorgeschlagen wird Elmar Schwyter (SVP, Lachen). Als Vizepräsident in der turnusgemässen Folge steht Kantonsrat Kuno Kenel (FDP, Arth) im Vorschlag. Sollte er am ersten Tag allerdings zum Bankpräsidenten gewählt werden, wird Kenel als Kantonsrat demissionieren, und die FDP hätte einen anderen Vorschlag zu bringen. (cj)

Tschümperlin spricht im Ybrig

Oberberg. – Der Verkehrsverein Oberberg als Organisator hat für die offizielle 1.-August-Feier 2012 Nationalrat und SP-Fraktionschef Andy Tschümperlin, Rickenbach, verpflichtet können. Er wird die offizielle Ansprache dieser Bundesfeier halten, die jeweils auf dem grossen Skilift-Parkplatz Roggen durchgeführt wird. Umrahmt wird der Anlass durch ein folkloristisches Programm. (cj)

Stationspiraten am Sonntag

Schwyz/Zürich. – Am Sonntagabend zeigt das Schweizer Fernsehen eine Produktion, welche vor drei Jahren im Spital Schwyz gedreht wurde. Um 20.05 Uhr, SF1, feiert der Film «Stationspiraten» von Michael Schaeferer TV-Premiere. Darin geht es um vier Jugendliche, die an Krebs erkrankt sind. Jeder von ihnen stellt sich der harten Diagnose auf unterschiedliche Art und Weise. Das Erstlingswerk von Schaeferer ist ein beeindruckendes Drama, in dem mit viel Gespür die schwierige Thematik «Krebs» aufgegriffen wird und zugleich das Lebensbejahende nicht ausser Acht lässt. Dafür hat Schaeferer 2010 den Publikumspreis am Zurich Film Festival gewonnen. Zudem sind oft die Räumlichkeiten des Spitals Schwyz, Szenen auf dem Spitaldach mit Hintergrund und Personen aus der Region zu sehen. (cc)

ANZEIGE



Klar – alkoholfrei
Apfelwein alkoholfrei geniessen und einen klaren Kopf behalten.
Mild und spritzig im Geschmack, einzigartig sein erfrischendes Apfelaroma.

MÖHL Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch

Deutsche Arbeiter sind gefragt

Immer mehr deutsche Staatsangehörige arbeiten im Kanton Schwyz – die meisten von ihnen im Gesundheitswesen, auf dem Bau oder in der Gastronomie. Viele Deutsche ersetzen dort aufgrund ihrer besseren Grundausbildung und der kulturellen Nähe andere Ausländer.

Von Christoph Clavadetscher

Kanton. – Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Im Jahr 2000 lebten knapp 2000 Deutsche im Kanton Schwyz, 2007 waren es bereits mehr als doppelt so viele und 2011 fast 6700 (siehe Box). «Wir stellen fest, dass in den letzten zehn Jahren die Zuwanderung aus Deutschland stark zugenommen hat», bestätigt David Keller, Vorsteher des kantonalen Amtes für Migration. Allein in den letzten vier Jahren sind über 2000 Personen in den Kanton Schwyz gezogen. Diese Zahl entspricht einer Zunahme von 43 Prozent.

Sprache und Kultur als Trumpf

Keller bestätigte gegenüber dem «Boten» die subjektive Wahrnehmung der Schwyzer Bevölkerung nicht nur hinsichtlich der gestiegenen Anzahl deutscher Staatsbürger, sondern auch was ihre berufliche Tätigkeit angeht: «Tendenziell arbeiten viele Deutsche im Gesundheitswesen, in der Bau- und natürlich in der Gastronomie.»

Gefährden die Zugewanderten aus Deutschland somit die Jobs der Schwyzerinnen und Schwyzer? Ist die Forderung nach einer Ventilklausel für unsere nördlichen Nachbarn der Zürcher SVP-Nationalrätin Natalie Rickli doch nicht so realitätsfremd? «Ich kann nichts Negatives über deutsche Arbeitnehmer sagen», sagt Karl Fisch, Präsident des Schwyzerischen Gewerbeverbandes. In den letzten Jahren sei



Unterstützung für die Roten Schwyzer: Immer mehr Deutsche bieten ihre Dienste in Schwyz an.

Bildmontage Daniel Eberle

es zwar zu einer deutlichen Zunahme an deutschen Arbeitskräften auf Schwyzer Baustellen gekommen, dies aber nicht auf Kosten der Schweizer. «Die meisten haben eine berufliche Grundbildung. Zudem sind sie uns in Kultur und Sprache sehr nahe», erklärt Fisch. Dies führe dazu, dass andere Ausländer auf dem Bau, gerade solche mit schlechter Ausbildung, von den Deutschen verdrängt würden. «Es macht vieles einfacher, wenn das Gegenüber den Auftrag, den man gibt, besser versteht», so Fisch.

Gute Bedingungen in Gastronomie

In der Gastronomie verhält es sich ähnlich. «Aufgrund der Personenfreizügigkeit arbeiten heute sehr viele Deutsche in unserer Branche», weiss Willy Benz, Präsident von Gastro-

Schwyz, «wir bieten attraktive Bedingungen, die Deutschen bringen dafür Fachwissen mit, sprechen mindestens Deutsch und haben eine ähnliche Arbeitsmoral wie wir.» Dies führte dazu, dass auch in der Schwyzer Gastronomie andere Ausländer, vor allem solche aus dem Balkan, von den Deutschen verdrängt wurden. «Wir begrüssen diese Entwicklung, muss ich ganz klar sagen», freut sich Benz.

13 Prozent Deutsche im Spital

Auch aus dem Gesundheitswesen kommt nichts Negatives. «Wir schätzen unsere deutschen Kolleginnen und Kollegen sehr und möchten sie nicht missen», betont Thomas Aeschmann, Direktor des Spitals Schwyz. Von den 566 Mitarbeitenden des Spitals Schwyz kommen 73 (oder

13 Prozent) aus Deutschland (77 Prozent Schweizer, 10 Prozent andere Ausländer). Die sprachliche und kulturelle Nähe ist auch im Spital ein grosser Vorteil. «Die Verständigung ist in der Regel kein Problem – Mitarbeitende und Patienten verstehen die Mitarbeitenden aus Deutschland gut, und umgekehrt verstehen auch die deutschen Mitarbeitenden die Schwyzer gut», erläutert Aeschmann.

Die Deutschen im Kanton Schwyz

Anteil an ständiger Wohnbevölkerung

Jahr	Personen	Zunahme
2000	1998	–
2005	3347	+68 %
2007	4663	+39 %
2011	6675	+43 %
Total		+234 %

Zeitzeugen sprechen aus dem iPad

Das Ital-Reding-Haus in Schwyz feiert seinen 400. Geburtstag. Ein Anlass, um ein Besucherzentrum einzurichten und ein faszinierendes Projekt mit «Zeitzeugen» zu starten.

Von Josias Clavadetscher

Schwyz. – Was man aus einem alten Stall alles machen kann: Da blieb bei der Eröffnung gestern nur noch das grosse Stauen. Auf der Ital-Reding-Hofstatt ist das bisher brachliegende Stallgebäude saniert, ausgebaut und zu einem adretten kleinen Museum und Empfangsportal umgebaut wor-

den. Damit hat die Stiftung das immer deutlichere Manko behoben, dass bisher Besucher mit dem Eindruck auf der Hofstatt empfangen worden sind, dass sie allein gelassen werden. Auch hat man bisher das gesamte Gelände mit seinen Bauten und Anlagen eigentlich gar nicht richtig als Ensemble wahrgenommen, das Herrenhaus stand immer im Mittelpunkt. Das ist jetzt vorbei. Wie Stiftungskassier Patrick Sutter erläuterte, ist im Erdgeschoss des einstigen Stalls ein Besucherzentrum eingerichtet worden, im Obergeschoss ein flexibel nutzbarer Ausstellungsraum. Verblüfft haben die Helligkeit und das Volumen der Räume, oder auch der Charme des Fach-

werks. Der unscheinbare Stall ist zu Leben erwacht.

Projekt dauert acht Jahre

Ebenso überrascht hat die erste Ausstellung, die im neuen Besucherzentrum gezeigt wird. Die Stiftung will in vier Etappen in den kommenden acht Jahren ihre eigene Geschichte aufarbeiten. Dazu ist das Projekt «Zeitzeugen» gestartet worden, mit der ersten Etappe im 20. und 21. Jahrhundert, aus dem wirklich noch Zeitzeugen vorhanden sind. Die kleine Ausstellung zeigt so Porträts und Clips von Bewohnern des Herrenhauses und des Bethlehems, Nachbarn, Angestellten, Pächtern, Bewirtschaftern und Stif-

tungsmitgliedern, die alle aus ihrer Sicht faszinierend zu erzählen wissen. Fotos und einige Originaldokumente sind ausgestellt, das eigentliche Erlebnis aber findet im Ohr und auf dem iPad statt. Die Besucher werden mit digitalen Geräten ausgerüstet und können so selber die Zeitzeugen befragen. «Es ist Oral History», so Sutter, die letzten 100 Jahre leben auf.

Geplant ist, dass alle zwei Jahre ein weiteres Jahrhundert rückwärts aufgearbeitet und hier als Wechselausstellung gezeigt wird.

Das Besucherzentrum, das Bethlehem und das Herrenhaus sind geöffnet: Di–Fr 14.00 bis 17.00 Uhr; Sa/So 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr.



Viel grösser und luftiger als erwartet: Der Museumsraum im neuen Besucherzentrum ist hell, flexibel nutzbar und hat Charme.

Bilder Josias Clavadetscher



Das rote Band fehlt nicht: Der zurücktretende Stiftungsrat und Regierungsrat Peter Reuteler (links) und Urs Glutz eröffnen das Besucherzentrum.